© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Hyalina depressa n. sp.

Seit einigen Jahren finde ich an verschiedenen Orten unserer Gegend eine Hyalina, die offenbar zu keiner der bekannten Arten gehört. Bis jetzt waren es immer nur leere, mehr oder weniger verwitterte und beschädigte Gehäuse, deren ich etwa 80 Exemplare sammelte, und trotz alles Suchens und Nachgrabens habe ich bis jetzt auffallenderweise kein lebendes Exemplar erhalten. Dennoch theile ich vorläufig die Beschreibung mit, so gut es unter Umständen möglich ist, mit der Hoffnung, das Fehlende in nicht zu ferner Zeit nachholen zu können.

Die Schalen sind, wie bemerkt, meist verwittert und rein kreideweiss; frische Exemplare sind glatt und glänzend, durchscheinend, hell. Der Nabel ist sehr eng, stichförmig, das Gehäuse sehr niedergedrückt, das Gewinde kaum etwas vorstehend, genau, aber äusserst flach, conisch. Umgänge 5, sehr langsam und gleichmässig zunehmend, oben sehr flach: der letzte wenig breiter als der vorletzte, gegen die Mündung sehr wenig erweitert und, kaum bemerkbar, herabsteigend. Streifung auf dem Rücken der Umgänge sehr schwach, nach dem Nabel zu etwas stärker, in der Nähe der Nath fein, aber deutlich und ziemlich regelmässig. Naht sehr flach. Mündung etwas schief, gedrückt eiförmig, durch den vorletzten Umgang ziemlich ausgeschnitten.

Von der Färbung lässt sich an den wenigen noch ziemlich frischen Stücken erkennen, dass sie sehr hell, ähnlich der von H. cellaria sein muss, aber noch weniger gelblich. Grösse: Durchmesser der grössten Exemplare ca. 8,2, der meisten übrigen um 7,5, Höhe 3 mm. Da die meisten Exemplare — abgesehen von augenscheinlich jungen — die angegebenen Maasse zeigen, und zudem 5 volle Umgänge zählen, so ist anzunehmen, dass dies die normale Grösse sei.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Eine neue Hyalina dieser Grösse in unsern Gegenden will wohl begründet sein; nach der Beschreibung scheint es sich aber hier um eine solche zu handeln, und zwar um eine recht gut charakteristische, trotzdem das Thier bis jetzt nicht zur Untersuchung herbeigezogen werden konnte. Der Nabel ist viel enger als bei einer verwandten Art, selbst als bei jungen Exemplaren der entsprechenden Grösse von H. glabra Stud., von cellaria gar nicht zu sprechen, der sie im Uebrigen näher steht. Von beiden unterscheidet sie sich noch durch die viel flacheren Umgänge, die oben feine und ziemlich regelmässige Streifung, die sehr flachen Nähte, das gedrückte Gehäuse, das flachere Gewinde, namentlich gegenüber glabra, die viel langsamer zunehmenden Umgänge — glabra zählt bei gleicher Grösse nur 4, — durch die Farbe und das ganze Aussehen: glabra ist verwittert nicht so weiss; von cellaria, die mit ihr zusammen vorkommt, unterscheidet man sie auf den ersten Blick.

Hyalina depressa findet sich am Randen (Jura) und im Wuhtachthal (Südost-Schwarzwald, Triasboden), also auf schweizerischem sowohl wie auf deutschem (Baden) Gebiete, wie es scheint nur an einzelnen Localitäten, nämlich an steilen steinigen Abhängen, wo man die meisten Exemplare aus dem Steingerölle herauslesen kann.

Diagnose: T. peranguste umbilicata, valde depressa hyalina, nitida, pallida; spira vix elata, planissime conica; anfr. 5 regulariter sensim accrescentes, in spira fere plani, ad suturam regularius striatuli, ultimus penultimo parum latior ante aperturam paullulum descendens; sutura perlevis; apertura oblique ovata, lunata; peristoma simplex, acutum.

Lat. 8, alt. 3 mm.

Dr. Sterki.